

Zusammenfassung über das Buch "Frauenliebe"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): - (1975)

Heft 1

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusammenfassung über das Buch «Frauen- liebe»

Eigenes + Gelesenes

Ich gehe davon aus, dass alle Lesbierinnen in ihrem Leben wegen ihres Lesbischseins irgendwo und irgendwie diskriminiert werden. Ihre Bedürfnisse und Handlungen bringen sie immer wieder in schmerzliche Konflikte mit Menschen und Situationen, der Kampf mit allem was sie umgibt und nicht zuletzt mit sich selbst. Ihr ist es nicht möglich sich mit der Unterdrückung die man ihr aufzwingt abzufinden. Nämlich die Rolle die ihr die Gesellschaft aufzwingt, sich so zu benehmen wie es sich gehört. Lesbischsein ist ein Zwang zur Geheimhaltung. Jede Randgruppe, jede Minderheit ist von den Werten der Mehrheitsgesellschaft beeinflusst. Frage: Warum sollen wir es zulassen, dass man uns als krank, infantil und pervers abstempelt?

Eine Lesbierin lebt oft allein und erfährt sehr früh die existentielle Einsamkeit des Lebens. Es sollte einmal klar sein, dass Lesbischsein eine Verhaltenskategorie ist, die nur in einer sexistischen Gesellschaft charakterisiert durch starre Geschlechterrollen und männliche Vorherrschaft möglich ist. Diese Geschlechterrollen entmenschlichen die Frau und die Lesbierin. Eine Lesbierin wird nicht als richtige Frau angesehen. Unterschied zwischen einer "normalen" Frau und einer Lesbierin: das sexuelle Verhalten. Solange Frauen nicht in sich die Möglichkeit sehen, sich ganz wesentlich füreinander zu engagieren, bestätigen sie ihren zweitklassigen Status.

Mann + Frau

Wir sind bestimmt als relative Wesen, die nicht für sich selbst existieren, sondern die für die Bedienung, Erhaltung und Bequemlichkeit des Mannes da sind. Eine Frau zu sein die keinem Mann gehört bedeutet unsichtbar, erbarmungswürdig, unauthentisch zu sein. Unsere Energien sollen auf Frauen gerichtet sein und nicht auf unsere Unterdrücker. Von einer männerbeherrschten Gesellschaft kann die Lesbierin keine Hilfe erwarten. In ihrer Eigenschaft als Frau wird man ihr sagen: Du bist unfähig. Da alles was Männer tun, als wichtiger angesehen wird als das was Frauen tun, ist Mannsein schon bedeutender und wichtiger. Die heterosexuellen Männer bedrohen die Frauen aufgrund ihrer überlegenen Körperkraft und sexueller Aggressivität. Frauen werden total unterdrückt sexuell und ökonomisch. Die meisten Männer ob Homo- oder

Heterosexuell kennen nur Verführung, Vergewaltigung und Plünderung im Bett usw. Wenn Frauen von Männern akzeptiert werden, dann nur als Intellekt oder Mutter.

Im Gegensatz zur weiblichen Homosexualität hat die männlich Homosexualität in der patriarchalen Gesellschaft einen fundamentalen und extremen Ausdruck von Phallusverehrung. Es gibt in dieser männerbeherrschten Gesellschaft nur einen Weg für die Frau: DEN KAMPF.

Selbstverachtung + Umweltseinflüsse

Das Gesetz, die Kirche und die Psychiatrie bilden ein untrennbares Triumvirat, das die Lesbierin als illegal, verdorben und krank abstempelt, und zwar in ihren jeweiligen Terminologien, um die Diskriminierung im Interesse der patriarchalen Vorherrschaft zu rechtfertigen. Für eine Lesbierin bedeutet das, dass sie leugnen oder verschweigen muss, dass sie schwul ist: Selbstbetrug und Zerstörung. Furcht vor der Strafe erzeugt ungeheure Ängste. Lesbierinnen haben eher Selbstmord begangen als sich zu ihrer Liebe bekannt. Lesbierinnen sind in einer patriarchalen Gesellschaft doppelt ausgestossen, nämlich als Frauen und als Homosexuelle. Die Lesbierin lebt unter einem extremen psychologischen Druck. Sie kann dem Hass der Gesellschaft nicht wirklich entgehen. Die Isolation entkräftet ihren Willen, ihre Überzeugung von der Richtigkeit der Liebe, sogar ihre Leidenschaft und Gefühle. Ihre ursprünglich offenen Liebesgefühle einer anderen Frau gegenüber werden zum Problem. Die Selbstverachtung die unbewusst ein Teil ihres Lebens ist, wird durch die Bars und Lokale nur noch verschlimmert. Hartnäckig wird daran festgehalten, dass die Brutstätte allen Uebel die gleichgeschlechtliche Liebe ist. Die Medizin ist bestrebt, das Leben einer Lesbierin zu untergraben, zu verstümmeln und lächerlich zu machen. Es gibt nichts das beweist das Homosexualität weniger normal sei als Heterosexualität. ^{haben}

Lesbierinnen ^{haben} Zeitweise ein so mieses Selbstwertgefühl, dass sie nicht nur sich selbst unterbewerten, sondern alles, was mit ihrer Existenz als Homosexuelle zu tun hat.

Weil Lesbierinnen den psychischen Freiraum brauchen, den das Lesbenlokal bieten kann, kommen sie häufig, häufiger vorbei als sie wollen. So wie sie das lesbische in sich selbst hasst, lernt sie auch die Lesbierin in den andern hassen. Weil Lesbierinnen nur wenig Auswahlmöglichkeiten haben und oft das Bild des primär sexuellen Wesens, das die Gesellschaft sich von ihnen macht verinnerlichen, gehen sie oft miteinander ins Bett, wenn sie eigentlich nur Freundschaft wollen; machen sexuelle Annäherungen, wenn sie eigentlich nur Sympathie zeigen wollen und nehmen eine sexuelle Beziehung auf, wo sie eigent-

lich primär an einer guten Partnerschaft interessiert wären. So passiv wie die Frau erzogen ist, ist sie oft zu unsicher, um ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen und auch nur die Spur von lesbischer Subkultur zu erleben.

Frauenbewegung + Lesbierinnen

Die, die sich durch die Frauenbewegung bedroht oder unsicher fühlen, tun sie mit dem Satz ab: Ach, das ist ja nur ein Haufen Lesben. Denn Lesbierinnen sind immer schon mit der Frauenbewegung assoziiert worden. Radikale Feministinnen haben nie Angst gehabt mit Lesbierinnen gemeinsam Themen zu diskutieren. Lesbierinnen sind Frauen, die finanziell und emotional o - h - n - e Männer auskommen, sie stellen den höchsten Grad an Unabhängigkeit dar. Man muss die Unterdrückung der Lesbierin als Teil der Unterdrückung der Frau betrachten. Der gemeinsame Feind der Feministinnen und Lesben ist der Sexismus. Die Menschen müssen langsam erkennen und offen zugeben, dass es viele verschiedene Formen der Sexualität gibt, unter denen Heterosexualität die am weitesten verbreitete aber nicht unbedingt die wertvollste ist. Die Frauenbefreiungsbewegung muss die Wichtigkeit der Frage so weit abbauen, dass sie so unwesentlich wird wie die Frage ob jemand Lieber deutschen oder französischen Käse isst. Lesbischsein ist die Antwort auf männliche Herrschaft, die für Männer unverzeihlich ist. Die Lesbierin können somit absolut radikal für die Frauenbefreiung eintreten. Lesbierinnen haben schon früh die Frauenbewegung als Erlösung aus ihrem Ghetto betrachtet - eine Bewegung die Frauen in einer

ganz neuen Weise anerkennt, und wohl eine unabhängige Lebensweise proklamiert, nämlich die lesbische. Aufgrund von ihren Erfahrungen haben Lesbierinnen der Frauenbewegung viel zu bieten, denn sie leben unabhängig von Männern und gehen Bindungen ein, die auf viel mehr Gleichberechtigung beruhen. Lesbierinnen werden sich schon sehr früh bewusst, dass es etwas wie Unabhängigkeit gibt, d.h., weg vom Mann und die totale Verantwortung für sich selbst. Der Mann bringt nicht nur das Brot nach Hause, sondern auch die Welt, welche dann die Frau aus zweiter Hand erfährt. Lesbierinnen sind die Frauen, die die Möglichkeit eines Lebens ausserhalb der männlichen Machtstruktur aufzeigen können. Die Anerkennung der lesbischen Lebensweise und die Integrierung der lesbischen Aktivitäten in den Kampf um die Befreiung der Frau sind entscheidend für das Ziel der Frauenbewegung. Die Unterdrückung der Lesbierinnen zu beenden ist eine Sache der Frauenbewegung, wenn sie Frauen wirklich befreien wollen.

Das Buch "Frauenliebe" ist ein Buch, das sämtliche Probleme der lesbischen Frau klar aufzeigt. Es genügt nicht, sich in eine Ecke zu verkriechen und zu denken, die andern machen schon etwas, die Hauptsache mir geht es gut. Ich glaube, jede Frau, die dieses Buch gelesen hat, dieser Frau geht es nicht mehr so gut danach und sie macht sich Gedanken wie sie zusammen mit ihren Schwestern diesen traurigen Zustand beenden kann.

(Lit.: "Frauenliebe", hgg.v. Lesbisches Aktionszentrum LAZ, Berlin, 1975)

Silvia

